

München-Region-Bayern

Nonsens statt Vernetzung

Von Christian Krügel

Eine neue U-Bahn quer durch die Stadt zu buddeln, mag ja eine nette Idee sein, um Fußball-Fans und Schwabinger bequemer zum Hauptbahnhof zu bringen. Verkehrspolitisch ist sie Nonsens - zumindest wenn man weiter denkt als nur bis zur Stadtgrenze. Mehrere Hunderttausend Menschen fahren jeden Morgen aus dem Umland zur Arbeit nach München - und alle müssen über Hauptbahnhof und Marienplatz fahren, selbst wenn sie zu Siemens nach Neuperlach oder BMW am Harthof wollen. Seit 1158 führen alle Wege über das Stadtzentrum, auch wenn heute nur noch ein Bruchteil der Pendler da wirklich hin muss. Eine Verkehrspolitik, die den gesamten Großraum im Blick hat, muss deshalb endlich Strecken schaffen, die die Innenstadt meiden. Etwa durch den überfälligen S-Bahnring: Im Norden gäbe es Verbindungen zur U6 und zur U2 und zum neuen Baugebiet in der Bayern-Kaserne, im Süden könnten mit Stopps an der Poccistraße und am Kolumbusplatz die U- und S-Bahn-Stammstrecken entlastet werden. Oder durch eine Verlängerung der U5 nach Pasing und der U4 nach Engelschalking: Das würde die S-Bahn entlasten und Baugebiete in Freiham und Daglfing zusätzlich erschließen. Diese Projekte wären nicht viel teurer als ein neuer Tunnel. Sie stünden aber für das, was der Großraum wirklich braucht: eine vernetzte Verkehrspolitik.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Freitag, den 08. Februar 2013, Seite 49